

**Gottesdienst in der Obersten Stadtkirche m 9.2.2014  
Letzter Sonntag nach Epiphania**

**Orgelvorspiel und Eingangslied: EG 288,1-4 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt**

**Eingangspsaln EG 743, Psalm 100,1-5**

*Jauchzet dem Herren, alle Welt ...*

**WL 100 Ehre sein dem Vater, dem Sohn und Geist ...**

Sündenbekenntnis: Gott, Vater im Himmel, dein Sohn Jesus sagt, er ist das Licht der Welt. Wir wollen das glauben. Wir wollen, dass dein Licht scheint, in unserem Alltag und in all den unsere dunklen Ecken unseres Lebens.

Aber es fällt uns oft so schwer, dir zu vertrauen. Es fällt uns schwer, uns ganz auf dich einzulassen. Es fällt uns schwer, die Angst loszulassen, die uns begleitet wie ein Schatten. Die Traurigkeit loszulassen, die unseren Blick auf alles verfinstert. Den Ärger loszulassen auf Menschen und auf Lebensumstände, den Ärger, der unser Herz in Düsternis versinken lässt.

Dein Licht will bei uns scheinen, deine Herrlichkeit will bei uns aufgehen. Vergib uns, wo wir bei uns selbst bleiben und nicht auf dich schauen. Vergib uns unsere Zaghaftheit. Hilf uns, dir mehr zu vertrauen, den Glanz zuzulassen, unsere Augen dafür zu öffnen, ins Licht zu schauen ...

Wir beten weiter in der Stille.

Herr, wir brauchen dein Erbarmen, deine Liebe. Vergib uns und richte uns wieder auf.

Wir rufen zu dir ...

**Kyrie eleison**(EG 178.9)

Beichte und Absolution

Gnadenzusage: *Denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig.*

**Ehre sei Gott ...**

**Allein Gott in der Höh sei Ehr**

Kollektengebet

Vater, durch Jesus wissen wir, wie unser Leben gelingen kann. Lass uns das, was die Bibel über ihn erzählt, immer wieder neu lesen und versuchen zu verstehen, damit unser Glaube lebendig wird und bleibt. Mach uns zu begeisterten, erleuchteten Menschen, damit wir andere neugierig machen auf ein Leben mit dir. Das bitten wir **durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.**

**Amen.**

Aktion mit Kindern

**Lesung:** Matthäus 17,1-9 (Verklärung)

Hallelujavers

Glaubensbekenntnis

**Wochenlied: EG 70,1.3.4. Wie schön leuchtet der Morgenstern**

## Predigt

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

Liebe Gemeinde,

Sie haben sicherlich alle schon mal den Spruch gehört: „die Bibel – das ist ein schönes Märchenbuch. Man kann nett darin lesen ... aber es ist eben ein Märchenbuch.“

Wer das sagt, der meint damit eigentlich: Schöne Geschichten, nette Aussagen – aber mit mir hat das nichts zu tun. Ein altes Buch mit alten Geschichten, das in unsere Zeit nicht mehr so richtig hineinpasst.

Zugegeben: Die Bibel ist tatsächlich voller unglaublicher Geschichten. Und vielen gewichtigen Aussagen über Gott und Jesus und den Glauben, die für einen nüchternen, modernen Menschen schwer zugänglich sein können. Wer einfach so darin herumliest, der stolpert über so Manches und versteht es nicht.

Es ist natürlich klar, dass *ich* die Bibel nicht für ein unwichtiges Märchenbuch halte – aber ich frage mich – in meiner Tätigkeit an der Berufsschule erst recht – sehr oft, wie ich deutlich machen kann, warum die Bibel eben nicht nur ein Märchenbuch ist. Es steht so viel Gutes darin, was uns ganz existenziell betrifft. Aber wie kann der Funke überspringen?

Wenn ich jemandem erkläre, warum ich glaube und sage: Das steht in der Bibel, und deshalb musst du das auch glauben – dann funktioniert das erstmal nicht, wenn jemand die Bibel nur für ein Märchenbuch hält.

Und überhaupt – wie können wir Glauben so weitergeben, dass andere berührt sind, dass da etwas bis ins Herz hineingeht?

In unserem Predigttext will der Schreiber auch unbedingt Menschen zum Glauben einladen. Er hat allerdings einen entscheidenden Vorteil: Er kann noch als Augenzeuge von Jesus erzählen...

Der Predigttext für den heutigen Sonntag ist ein Brief, der an mehrere Gemeinden gerichtet ist. Er ist geschrieben worden, als es die urchristlichen Gemeinden schon eine Weile gab. Die ältesten

Schriften des Neuen Testaments waren schon im Umlauf. Die Briefe des Paulus, vielleicht auch noch andere.

Der Schreiber, man weiß nicht ganz genau, ob es Petrus ist oder einer, der Petrus nahe war, hat offensichtlich das miterlebt, was vorhin in der Lesung vorkam: Er war mit Jesus auf dem Berg und hat die Gegenwart Gottes erlebt als ein großes Licht. Und deshalb, so sagt er, ist er als Berichterstatter besonders glaubwürdig. Hier der Text aus 2. Petrus 1,16-19

**16 Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen.**

**17 Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**

**18 Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.**

Liebe Gemeinde, wenn wir in Zeitung einen Bericht lesen von jemandem, der etwas selber erlebt hat, dann fällt es leicht, das zu glauben, nicht wahr?

So wird es den Gemeinden, an die der Brief geht, sicher auch gegangen sein ... An diesen Jesus kann man glauben, sagt der Verfasser, weil er immerhin selbst Gottes Stimme gehört hat. Man kann aber zugleich aus seinen Worten schließen, dass es auch schon zu der Zeit, einige Jahrzehnte nach Tod und Auferstehung von Jesus, Zweifel gegeben haben muss, ob das alles so stimmt mit Jesus. Denn er muss extra betonen, dass er nicht irgendwelchen ausgeklügelten Fabeln, anders gesagt, irgendwelchen Märchen gefolgt ist. Sondern eben mit eigenen Augen erlebt hat, was er berichtet.

Und dann endet er mit einem weiteren, für uns sehr wichtigen Satz: **19 Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet wie auf ein Licht, das da**

***scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.***

Mit anderen Worten: „Das, was ich euch schreibe, habe ich selber erlebt. Aber weil das so ist, weiß ich auch, dass die Ankündigungen von Jesus in den alten Schriften stimmen. Die prophetischen Worte aus dem Alten Testament sollen deshalb besonders ernst genommen werden. Denn sie sind wie ein Licht in der Dunkelheit.“

Da hat jemand eine Erfahrung mit Gott gemacht – und dadurch sind ihm plötzlich Texte in der Bibel absolut wichtig geworden. Er hat Gottes Gegenwart gespürt, eine Vorahnung von dem Licht erhalten, was uns irgendwann erwartet, wenn wir zu Gott gehen. Und jetzt versteht er auch andere Worte in der Bibel. Sie werden lebendig, bedeutsam für ihn, der Funke springt über.

Nun stehen wir heute, liebe Gemeinde, vor dem Problem, dass diese Augenzeugenberichte aus dem Neuen Testament bald zweitausend Jahre alt sind. Da wird eine Lebenswelt und eine Erfahrung beschrieben, die so weit weg von uns ist ... wie die Welt aus einem Märchen. Warum und wie sollten wir noch glauben können, was da steht? Sind das nicht doch nur ausgeklügelte Fabeln?

Was macht die Bibel für uns zu mehr als einem Märchenbuch?

Die Anfänge der Bibel liegen 3000 Jahre zurück, da entstanden die ersten Schriften des Alten Testaments. Die damalige Lebenswelt können wir uns heute nur noch schwer vorstellen. Auch das, was vor 2000 Jahren war, als Jesus lebte, ist uns fremd.

Was wir aber bedenken müssen:

Jesus war absolut vertraut mit dem Alten Testament. Schon er lebte auf der Grundlage der alten Worte, er kannte die Schriften von Kind an. Wie schon viele Generationen vor ihm.

Das Neue Testament begleitet Menschen nun auch seit 2000 Jahren.

Und seit Jesu Zeiten erzählen Menschen, mündlich und schriftlich, was sie mit Jesus erlebt haben. Begeistert und manchmal wie umgewandelt erzählen sie von einem Leben mit Gott und einem Leben in christlicher Gemeinschaft.

Menschen geben den Glauben weiter, seit damals, als Jesus auf der Erde war. Immer wieder hat Gott Menschen angerührt, ihr Herz getroffen. Und dann gehen diese Leute los und erzählen von ihrem Glauben. Und begeistern wieder andere, stecken sie an.

Menschen machen Erfahrungen mit Gott, seit damals.

Und dadurch passiert das, was auch im Predigttext beschrieben wird: Gleichzeitig begreifen sie für sich selbst, was die Worte in der Bibel für eine Bedeutung haben. Plötzlich erschließt sich der Sinn, plötzlich ist die Bibel kein fernes Märchenbuch, sondern hilft ihnen, ihren Alltag zu gestalten. Es entwickelt sich eine Wechselseitigkeit: Der Glaubende entdeckt die Bibel und durch das Lesen in der Bibel wird sein Glaube fester, er erhält Orientierung.

Wie in dem Predigttext damals werden die Worte in der Bibel lebendig für jemanden, der Erfahrungen mit Gott gemacht hat. Und durch das Leben mit der Bibel macht er wieder neue Erfahrungen! Die Worte werden für ihn zu einem Licht, wenn alles um ihn dunkel ist.

Und so kann es und so soll es auch uns gehen.

Zum Glauben kommen Menschen eher seltener, wenn sie nur die Bibel lesen. Aber, das gibt es natürlich auch. Zum Beispiel hat der Sänger Xavier Naidoo so zum Glauben gefunden. Aber auch er hat vorher Menschen erlebt, die ihm vermittelt haben: Da ist etwas dran an dem Glauben. Das Wort Gottes, ob in der Bibel oder als Glaubenszeugnis, wird von Menschen weitergegeben, die uns zuerst davon erzählen, die uns den Glauben vorleben.

Und wenn wir den Weg selber zu Gott gefunden haben – und sei es auch erst einmal ganz vorsichtig, ganz zaghaft und unsicher, werden auch die Worte in der Bibel wichtig. Wenn wir es wagen, dem Buch mehr zuzutrauen, als einem Märchenbuch, weil wir

beginnen, auf Gott zu vertrauen – dann erschließt sich eine ganz neue, wunderbare Welt.

Da steht, was Jesus getan hat – er macht einen Blinden sehend. Und mir wird klar: Jesus gibt mir einen neuen Blick auf mein Leben. Ich darf wieder voll Hoffnung weitergehen, weil Jesus meine Augen hell macht, mich genau hinsehen lässt. Jesus wendet sich den ausgegrenzten Menschen zu, denen, die keiner um sich haben mag. Wer hat sich nicht schon mal mies und klein und verloren gefühlt? Und ich kann begreifen, dass Jesus auch zu mir kommt, in meine Unsicherheit und Dunkelheit, und mir neuen Wert gibt.

Da steht in der Bibel, dass Gott uns mit Ehre und Herrlichkeit krönt. Wir sind Könige und Königinnen.

Da steht, dass wir alle zusammengehören wie die Glieder an einem Körper und jeder von uns einzigartig und wertvoll für die Gemeinschaft ist.

Da steht, wie sehr uns Gott liebhat. Aber auch, dass wir sogar unsere Feinde lieben sollen. Dass wir uns miteinander versöhnen sollen, weil Gott uns unsere Schuld vergibt. Und wir entdecken, dass es sich viel leichter leben lässt, wenn wir Konflikte klären. Dass es sich leichter leben lässt, wenn ich weiß, dass ich wichtig bin. Da steht, dass Jesus böse Geister ausgetrieben hat. Schwer zu verstehen manchmal. Aber dann begreifen wir, dass auch wir vor so mancher Macht Angst haben heute, die wir manchmal kaum beschreiben können, aber dass Jesus größer ist als alle Mächte dieser Welt und uns befreit zu einem aufrechten Leben.

In den Momenten, wo wir auf Gottes Wort achten und es in unser Innerstes fällt, geht in unseren Herzen der Morgenstern auf, der Tag bricht an ... wie es in dem letzten Bibelvers eben hieß.

***19 Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet wie auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.***

Der Morgenstern, der das Ende der Nacht ankündigt, ist ein Symbol der Hoffnung, ein Zeichen für Jesus Christus. Jesus ging durch den Tod, die dunkelste aller Dunkelheiten, in ein neues Licht – dorthin, wo auch wir hingehen werden, am Ende aller Zeiten.

Ein schönes Bild – der Morgenstern geht in unserem Herz auf. Gottes Licht der Hoffnung strahlt in uns.

Ich möchte Ihnen am Schluss noch eine persönliche Erfahrung erzählen:

Ich ringe sehr oft damit, den Schülerinnen und Schülern am Berufskolleg zu vermitteln, wie spannend und schön es ist, als Christ zu leben. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben oft überhaupt keine religiöse Prägung, stehen dem Glauben fragend, skeptisch gegenüber. Sind manchmal wie ein unbeschriebenes Blatt.

Ich werde oft nach Strich und Faden ausgefragt über meinen Glauben, was mich immer sehr freut, und die Schüler wissen, dass ich auch kein Geheimnis daraus mache, dass ich von meinem Glauben total überzeugt bin. Und dass ich auch Zweifel und Fragen habe!

In den letzten Jahren sind mir dabei die Weisheiten und Geschichten aus der Bibel immer wichtiger geworden. Ich erlebe, dass ich einen Text im Unterricht lese – zunächst sträuben sich die Schüler manchmal – und dann kommen Fragen. Wenn in den 10 Geboten steht, dass am Feiertag auch der Sklave nicht arbeiten soll, fragen mich die Schüler entrüstet: „Waren Sklaven damals erlaubt? Das hat Gott erlaubt? Das passt doch nicht!“ Tja, dann stehe ich manchmal da ... Und schon sind wir in der Lebenswelt der damaligen Zeit und der Frage: Was hat den, der das aufgeschrieben hat, besonders bewegt? Wie gehe ich mit solchen Stellen in der Bibel um? Mit den Schülern zusammen gehe ich auf die Suche nach einer Antwort.

„Wenn am Anfang der Bibel zwei verschiedene Berichte über die Schöpfung stehen – welchen soll ich denn dann glauben? Oder kommt es da nicht noch auf ganz andere Aussagen an?“

So geraten wir in einen Prozess, in der Schule, aber ich selbst auch in meinem Alltag. Ich kann mich begeistern darüber, dass die Bibel so viele wichtige Dinge über Gott und unser Leben erklärt. Dass sie herausfordert, zum Diskutieren anregt und uns immer wieder dazu bringt, über den Sinn und Ziel unseres Lebens nachzudenken. Und ich merke, dass die Schüler und Schülerinnen manchmal ganz überrascht entdecken, was für Kraft in so manches Text steht. Wenn das geschieht, gehe ich sehr bewegt nach Hause und bin froh und dankbar.

Ich wünsche uns allen, dass wir immer wieder neue Zugänge zur Bibel suchen und finden. Ich wünsche uns, dass wir alle immer mehr entdecken, was für wunderbare Alltagsbotschaften darin stehen. Was für Schätze in der Bibel zu finden sind. Ich wünsche uns, dass wir immer wieder sagen können: „Wir haben Gottes Herrlichkeit gesehen. Sie scheint in uns, über uns.“ Tief im Herzen spüren: Da ist jemand, der will nicht, dass wir traurig sind. Da ist jemand, der unsere Dunkelheit hell macht. Der den Morgenstern Jesus Christus aufgehen lässt in unseren Herzen.

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.**

### **Predigtlied: WL 19 Durch das Dunkel hindurch**

Abkündigungen:

Fürbitte:

Guter Gott, wir danken dir, dass du immer wieder neu Menschen mit deinem Geist füllst. Dass es immer wieder Menschen gibt, die ihren Glauben so lebendig bezeugen, dass andere angesteckt werden. Wir bitten dich, fülle auch uns immer wieder neu mit einer

großen Begeisterung für dich. Damit die Menschen um uns herum spüren, aus welcher Kraft wir leben.

Guter Gott, du hast uns dein Wort geschenkt in der Bibel. Wir bitten dich, hilf uns, offen zu sein für das, was in der Bibel steht. Lass uns darum ringen, es zu verstehen und zu erforschen, was für unser Leben wichtig ist. Lass die Botschaften in unser Herz dringen, damit wir uns verändern und immer mehr tun, was du willst und uns guttut. Lass in den Morgenstern in unseren Herzen aufgehen.

Wir bitten dich für alle Menschen, die auf der Suche sind und eine so harte Schale entwickelt haben, dass all die guten Worte von Deiner Liebe und Gnade gar nicht hindurchdringen. Und doch ist da soviel Sehnsucht nach Hoffnung, nach Nähe. Zeige uns, wie wir zu Boten werden können, die dein Licht ausstrahlen.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde: Hilf uns, aufmerksamer und dankbarer zu werden für all die wunderbaren Dinge, die du uns täglich zukommen lässt. Gib, dass wir uns gegenseitig stärken, indem wir einander unsere Glaubensgeschichten erzählen. Mach uns immer mehr zu einer einladenden Gemeinde, in der Menschen neue Hoffnung und Zuflucht finden.

Vater, wir bitten dich für die Partnergemeinden in Berlin, im Kongo und in Nowotscherkassk. Wir bitten dich, lass dein Wort hell strahlen, damit die Geschwister in der Ferne mutig und stark alle Herausforderungen meistern und zuversichtlich ihren Weg mit dir gehen.

Danke, Vater, dass Jesus das Licht der Welt ist und uns Orientierung schenkt. Wir brauchen dein Licht, weil wir uns sonst verirren. Hilf uns, jeden Tag, jede Stunde auf ihn zu schauen. Amen.

**Lied: EG 225 Komm, sag es allen weiter**

**Abendmahl**

**EG 288,5-7 Dankt unserm Gott, lobsinget ihm**

**Segen**

**Orgelnachspiel**